

Bezugsbedingungen:

mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmptovic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58. Postparlamentkonto Nr. 71.660.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr vormittags.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagbuchdruckerei Jos. Krmptovic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsbüros übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Zeile, Reklamotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet. Abonnements und Inserationsgebühren sind im vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Pola, Dienstag, 29. Jänner 1907.

== Nr. 463. ==

Magyarische Wahlgeometrie.

Man erinnert sich, daß die gegenwärtige ungarische Koalitionsregierung zu Ostern vorigen Jahres auf Grund eines Uebereinkommens zwischen der Krone und den Führern der Oppositionsparteien mit der Uebernahme der Staatsgeschäfte betraut wurde. Die Hauptbedingung seitens der Krone war die Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Dadurch sollte, wenn anders mit diesem Wahlrecht nicht ein frivolcs Spiel getrieben wurde, die schrankenlose Herrschaft des Kossuthismus gebrochen werden, der seine Machtstellung hauptsächlich dem bestehenden Wahlgesetz verdankt. Dies räumt den Magyaren ungeheure Vorrechte ein, diese allein ermdglichen die absolutistische parlamentarische Herrschaft der Vertreter des einen Drittels der Landesbevölkerung über die nichtmagyarischen Zweidrittelle. Die Mission der Koalition war allerdings eine eigentümliche; sie bestand in der gesetzlich festzulegenden Verminderung der zur Herrschaft gelangten Partei. Wäre man gewöhnt, in Wien gerade bezüglich Ungarns weitausschauende politische Gesichtspunkte vertreten zu finden, so wäre die Vermutung sehr nahe gelegen gewesen, daß man diesernwege den Kossuthismus zwingen wollte, sich selbst absurdumzuführen, da er doch immer mit den Redensarten von Freiheit und allgemeinen Wahlrechten auf den Beifall und die Unterstützungen der Massen spekuliert hat. Aber man scheint in Wien auch diesmal, wenn nicht alles trügt, sich nur durch die Großmäuligkeit des obstruierenden Magyarentums ins Hochschorn haben jagen lassen; die Episode des Aussetzens des Parlaments durch den „Besen des Herrn F a b r i c i u s“, des schneidigen Honvedobersten, der die Theaterrevolutionäre mit magyarischem Kommando nach Hause schickte, diese nette Episode ist offenbar bloß der Ausfluß einer vorübergehenden Stimmung gewesen und man erschreckte sich in Wien sehr bald über den eigenen ungewohnten Mut. Die Koalitionsregierung wurde berufen, sie schloß ihren „Pakt“ mit der Krone und mußte sehr wohl, warum sie nicht Revolution machte: es ging auch ohne Blutvergießen. Die Regierung übernahm, ohne mit der Wimper zu zucken, die heikle Aufgabe, das allgemeine Wahlrecht einzuführen.

Eben wird beraten, wie sie sich diese Sache denkt: Der unentwegt halbamtliche „Pester Lloyd“ kündigt an, daß „nach der Meinung der jetzt maßgebenden Kreise das neue Wahlgesetz ohne eine neue Einteilung der Wahlkreise nicht in Kraft gesetzt werden kann.“ Der regierungsjähig gewordene „Budapesti Hirlap“ aber ist auch schon in der Lage, genaue Aufschluß darüber zu geben, wie in Siebenbürgen die neue Einteilung der dortigen Komitate ausfallen wird. Nach diesem Entwurf sollen nämlich die siebenbürgischen Komitate, bisher fünfzehn, in zehn neue Komitate umgewandelt werden, von denen fünf eine magyarische und vier eine rumänische Mehrheit haben sollen. Ein einziger wird über eine deutsche Mehrheit verfügen. (!) Am

schwersten trifft die Sachsen die in dem Entwurf geplante Verschmelzung des Hermannstädter mit dem Fogarascher Komitat und des Kronstädter mit dem Haromjeker. Dort würden zu den 8084 Magyaren, 47.678 Deutschen und 108.413 Rumänen nunmehr 5159 Magyaren, 3627 Deutsche und 83.445 Rumänen hinzukommen und zu dem gegenwärtigen Kronstädter Komitat, der 31.191 Magyaren, 29.415 Deutsche und 33.886 Rumänen aufweist, 116.755 Magyaren, 210 Deutsche und 19.439 Rumänen. Die beiden Komitate wären damit ihres deutschen Charakters, den sie bisher ohnehin nur durch das Uebergewicht der deutschen Intelligenz und des deutschen Besitzstandes zu behaupten vermochten, völlig entkleidet. Ähnlich wird die berichtigte magyarische „Wahlgeometrie“ in den anderen Landesteilen arbeiten und dann aus den Komitaten Wahlkreise heraus-schneiden, deren Beschaffenheit den Wert des „allgemeinen“ Wahlrechtes ganz und gar illusorisch zu machen berufen ist.

Gegenüber diesen Absichten des Magyarentums ist der vorläufig eingestellte Kampf um die magyarische Kommando-sprache und um die selbständige ungarische Armee eine wahre Lappalie. Ist erst dieses neue Wahlrecht eingeführt und damit die Tyrannei des Magyarentums — unter dem Titel des demokratischen Gedankens — für unabsehbare Zeiten gesichert, so wird den Herrschenden die selbständige Armee mit dem „nationalen“ Königtum von selbst als reife Frucht in den Schoß fallen. Denkt man in Wien an die Möglichkeit, ja, unter solchen Umständen an die Gewißheit solcher Perspektiven? Es scheint nicht, sonst würde man sich dort nicht, wie offiziös gemeldet wird, mit dem Gedanken tragen die Hauptkämpen der Kossuthregierung zu wirklichen Geheimräten zu ernennen. In Ungarn pflegt man diesen Titel nur Ministern zu verleihen, mit denen man längere Zeit regieren will. Die neuen Exzellenzen werden dann bald noch viel genauer zeigen, wie regiert werden soll. Sie kündigen es schon jetzt deutlich genug an.

Hundschau.

Internationale Ausstellung für Armee und Marine.

Aus Wien wird vom 28. d. gemeldet: Gestern hielt die Kommission der internationalen Ausstellung für Armee und Marine Plenarsitzung ab, worin über Antrag des Bürgermeisters Dr. L u e g e r eine Resolution zugunsten der Fusionierung der Heresausstellung und der Jubiläumsausstellung 1908 beschlossen wurde.

Die deutschen Reichstagswahlen.

Von den 397 Mandaten des deutschen Reichstages sind nur 237 sofort im ersten Wahlgange besetzt worden, 160 Stichwahlen sind noch erforderlich. Diese Stichwahlen können selbstverständlich das Gesamtbild noch wesentlich alterieren, im

jetigen Augenblicke darf man also noch kein Urteil über den nächsten Reichstag, wohl aber ein Urteil über die Stimmung der Wählerschaft abgeben. Das markanteste Moment ist der Rückgang der Sozialdemokratie. Es handelt sich nicht nur um die verlorenen Mandate, sondern um die Stimmenzahl, die entweder zurückgegangen ist oder wenigstens mit der Bevölkerungszunahme nicht gleichen Schritt gehalten hat. Gewiß ist dieses Ergebnis auf die nationale Hochstimmung zurückzuführen, die Bülow und Dernburg, besser eingelehrt, zu wecken wußten; es haben sich aber auch die Nachwirkungen der häßlichen Vorgänge eingestellt, die sich seit Jahr und Tag im sozialistischen Parteilager abgewickelt haben; durch endlosen Fraktionshader, durch den Despotismus der Führer hat die Sozialdemokratie viel von ihrem Nimbus verloren. Das Zentrum hat im allgemeinen leider gut abgeschnitten, dürfte aber nunmehr traitabler werden und die Regierung wird es wohl an Versuchen nicht fehlen lassen, diese Partei für die nationalen Lebensfragen zu gewinnen. Ein starker Aufschwung der liberalen Richtung läßt sich ferner mit Sicherheit feststellen, insbesondere in Süddeutschland, auch in wichtigen Zentren wie Breslau und Königsberg, wo die Freisinnigen schon bei der Hauptwahl die Sozialdemokraten aus dem Besitze des Mandates geworfen haben.

Großes Grubenunglück.

Aus Saarbrücken wird vom 28. d. gemeldet: In der Grube „Neben“ ereignete sich gestern früh eine jurchtbare Explosion schlagender Wetter. Etwa 250 Bergleute wurden verschüttet. Das Unglück trat gestern um halb 8 Uhr früh in der 5. Tiefbauebene ein. Durch die Gewalt der Explosion wurde eine Strecke verschüttet, wodurch 200—300 Bergleute eingeschlossen wurden, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. In der nichtverschütteten Strecke wurden etwa zehn gräßlich verstümmelte Leichen und viele Schwer- und Leichtverletzte aufgefunden. Die Rettungsmannschaft entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, doch ist es ihr noch nicht gelungen, an die Verschütteten zu gelangen. Nach einer späteren Mitteilung der Bergwerksdirektion sind hundert Tote geborgen. Nach der Meldung eines Augenzeugen sind 125 Tote geborgen und noch mindestens 300 Bergleute verschüttet.

Locales und Provinziales.

Von der Gesandtschaft in Tokio. Der Kaiser hat die Einberufung des L.-Sch.-L. Klasse Hieronymus Grafen Colloredo-Rannsfeld von dem Posten eines Marineattachés bei der k. u. l. Gesandtschaft in Tokio, bei gleichzeitiger Einteilung in den Dienststand des Seeoffizierskorps angeordnet und ihm bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Krone 3. Krone mit Nachsicht der Tage verliehen.

Aus dem Personalverordnungsblatt. Verordnungen des k. u. l. Reichskriegsministeriums, Marineektion.

Feuilleton.

Ein merkwürdiges Gottesurteil.

Von Rudolf Gottesheim.

Es war das Jahr 1285, zu jener Zeit, wo Bern, das von streitlüchtigen und überlegenen Nachbarn bedrängt war, sich in den Schutz des mächtigen Grafen von Savoyen begeben und nun mit Rudolf von Habsburg in heftiger Fehde stand.

Fast kein Monat verging, in welchem nicht die blanken Schwerter streitbarer Mannen in wildem Kampfgewoge aneinanderklangen und selbst die Vertreterinnen der garten Weiblichkeit mitunter in diese blutigen Fehden mitverwickelt wurden.

Wohl zogen die Letzteren nicht mit hinaus mit dem Kriegsvolk, um die Bedränger ihrer Vaterstadt zu bekämpfen, sie ergriffen aber mitunter gleichfalls die Waffen, um ihre persönliche Ehre, ihr persönliches Ansehen, gleich den Männern, wie dies damals Brauch und Sitte war, in ritterlichem Zweikampf zu verteidigen. Freilich waren nicht immer ihre Waffen jene der Ritter und wie es auch seltsam klingen mag — nicht selten ein steinbeschwerter Schleier, den sie über dem Haupte ihres in einer Grube stehenden, stoßbewehrten Beleidigers schlangen.

Ein solch merkwürdiges Schleierduell war's, welches auch Blanka von Bojensol, des Berner Feldhauptmannes Arnold von Bojensol holdseliges Töchterlein, mit ihrem Verleumder, dem Ritter Fritz von Kalmenbeck, ausfocht.

Blanka war ebenso schön und tugendhaft, wie ihr Vater kampflustig und kühn.

Viele Ritter hatten sich bereits um ihre Hand beworben, doch sie wies bisher jedweden Freier zurück und dies aus dem Grunde, weil ihr Herz bereits gewählt und einzig und allein nur für den herrlichen Wilhelm von Zähringen, einem Urenkel des berühmten Herzogs Berthold V. von Zähringen, dem Begründer Berns (1191), erglühte.

Bojensol wollte seine Tochter glücklich sehen und des-

halb war er nicht gegen ihre Verbindung mit seinem jungen Schildknappen Wilhelm von Zähringen, doch nur unter der Bedingung, wenn sich dieser, seiner glorreichen Ahnen würdig, durch eine kühne Waffentat den Rittergrad erwerbe.

Zu den vielen Freiern, welche Blanka abgewiesen, gehörte auch der stolze Ritter Fritz von Kalmenbeck, der sich schon in manch heißem Treffen rauschenden Siegeslorbeer errungen und es nicht verwinden mochte, daß ihm, dem angeesehenen Ritter, Blanka den ruhmlosen Milchbart von Zähringen vorzog, und er beschloß deshalb, an der Jungfrau blutige Rache zu nehmen. Als bald sollte ihm der blinde Zufall hilfreiche Hand zur Ausführung seines schändlichen Planes bieten.

Nach jahrelanger Abwesenheit war eines Tages ein teurer Freund Bojensols, der reichbegüterte Graf Christian von Wallaffen, in seine Vaterstadt zurückgekehrt und schon bei seiner ersten Begegnung entflammte sein Herz in leidenschaftlicher Liebe zu Blanka, um deren Hand er sich auch bald bei dem alten Jugendfreunde bewarb.

Lange zögerte Bojensol, dem Wunsche Wallaffens zu willfahren, doch endlich gab er dessen Bitten und Drängen nach und nahm das seiner Tochter und Zähringen gegebene Versprechen zurück, um sich die Liebe und Treue seines Jugendfreundes zu erhalten.

Nun kamen schwere Prüfungen für Blanka, denn wie scharfe Pfeile zerrissen die unablässigen, strengen Mahnungen des Vaters, den ihr so verhassten Bund mit dem Grafen zu schließen, ihr zartes, liebendes Herz. Doch Blanka blieb standhaft und erklärte offen, daß sie eher sterben wolle als Wilhelm von Zähringen ihre Treue zu brechen. In ihrer Verlassenheit und Ratlosigkeit flüchtete sie gar oft zu einer einsamen Waldkapelle, um dortselbst Trost und Linderung in ihrem Leide vor dem Bilde des Gekreuzigten zu suchen und hier war es auch, wo sich ihr eines Abends ein junges, bleiches, dunkeläugiges Weib näherte und sich erbötig machte, ihr aus den Finien der Hand die Zukunft zu lesen.

Die Jungfrau willfahrte der Unbekannten, hatte sie ja

doch keine Ahnung davon, daß das Weib, welches vor ihr stand, die Tochter der unglücklichen Barbara Scheilung war, die man vor zwölf Jahren am offenen Markte zu Bern als Heze öffentlich verbrannte und die man nun auch derselben schwarzen Künste und Umtriebe mit dem Satan beschuldigte.

Auch nach ihr suchten die Schergen des Gerichtes wie bereint nach ihr Mutter und geächtet und verfolgt durchirrte sie nun unstet die Lande.

Margarete Scheilung sprach beglückende, beruhigende Worte, die wie milder Balsam dem wunden Herzen Blankas wohltaten und sie kam von diesem Tage gar oft mit ihrer Trösterin in dem einsamen Barke ihres Vaters zusammen, denn sie fand eine gewisse Beruhigung darin, wenn sie die Scheilung in eine schöne, sonnige Zukunft blicken ließ.

Diese geheimen Zusammenkünfte aber sollten der arglosen Jungfrau sehr verhängnisvoll werden, denn auf diese hin baute Ritter von Kalmenbeck, der Blanka auf Schritt und Tritt beobachtete, seinen Racheplan.

Er wollte Blanka als Schülerin und Mitschuldige der Heze vor die Gerichte bringen und wartete nur noch ein besonderes Ereignis ab, das geeignet war, die Schuld der Maid noch nachdrücklicher zu erhärten und es zuwege zu bringen, daß man seinen gegen sie geführten Beschuldigungen noch mehr Glauben schenke. Und ein solch geeigneter Fall sollte noch bei weitem schneller eintreten, als es der Ritter erwartete.

Eines Morgens wurde Graf Christian von Wallaffen in seinem Gemache ermordet aufgefunden und es hieß vielfach, daß Kurt, sein Kammerdiener, die Schreckensstat aus Rache vollführt, weil ihn sein Herr aus dem Dienste entlassen hatte.

Mehrere Umstände sprachen für diese Annahme, so namentlich jene, daß Kurt — kurz nach Bekanntwerden der ruchlosen Tat — spurlos verschwand und daß sein Dolch in der Nähe der Leiche aufgefunden worden.

Trotz alledem aber wußte Kalmenbeck durch falsche Gerüchte, die er teils selbst aussprengte, teils durch bestochene

Außer Stand wird gebracht: der L.-Sch.-R. Karl Obermüller, als am 23. Dezember 1906 zu Davos in der Schweiz gestorben. — In Dienst zu stellen ist: S. M. B. „Ribiz“. — Außer Dienst zu stellen ist: S. M. B. „XXVII“. — Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Sankt Georg“: Korv.-Apt. Alexander Hansa (als Gesamtdetailoffizier.) — Auf S. M. S. „Habsburg“: Korv.-Apt. Jakob Vrtl (als Gesamtdetailoffizier). — Auf S. M. S. „Erzherzog Karl“: prov. Korv.-Apt. Dr. Rudolf Urban. — Auf S. M. S. „Erzherzog Friedrich“: die Seeladetten Walter Edler von Hermann, Josef Porta, Rudolf Freiherr von Call zu Rosenburg und Kulmbach, Franz Burkert. — Auf S. M. S. „Babenberg“: Maschinenleiter 3. Klasse Karl Krameris. — Auf S. M. S. „Sankt Georg“: Freg.-Apt. Dr. Franz Brandstetter. — Auf S. M. S. „Szigetvar“: die Linienfahrleutnante Anton Casa (als Gesamtdetailoffizier), Egon Graf Wels-Collredo, Karl Suppis, Friedrich von Helmreich zu Brunfeld, Emanuel Dworsky, die Linienfahrleutnante Kurt Reiser, Siegfried Gobanz, Karl Göhl, Paul Ritter von Ferro, Edgar Wassich, die Seeladetten Josef Polub, Heinrich Pfeifer, Friedrich Dyrna, Viktor Selan, Hugo Stenta, Karl Zelisko, Eduard Pilny, Hugo von Viktorin, Karl Schubert, Freg.-Apt. Dr. Wladislaw Dworsky, die Korvettenärzte Dr. Desiderius Wozok, Dr. Alois Helmerger, Maschinenleiter 1. Klasse Johann Wozab, die Maschinenleiter 3. Klasse Franz Macel, Franz Mihacel, Mar.-Kom.-Adj. 2. Kl. Ignaz Rohmann. — Auf S. M. S. „Pelikan“: Korv.-Apt. Dr. Johann Herzmann. — Auf S. M. S. „Budapest“: Mar.-Kom.-Adj. 3. Kl. Josef Wachnich. — Auf S. M. S. „Tegetthoff“: L.-Sch.-L. Erwin Mayer, Maschltr. 3. Kl. Alois Bargafrieder. — Auf S. M. S. Artilleriegeschiff „Radeky“: L.-Sch.-L. Ferdinand Ribz, Freg.-Apt. Dr. Karl Wiskoky. — Auf S. M. S. Seemineuschiff „Gamma“: Mar.-Kom.-Adj. 3. Klasse Edmund Altenburger. — Auf S. M. S. „Kronprinz Erzherzog Rudolf“: Maschltr. 1. Kl. Johann Klausner. — Auf S. M. S. „Panther“: Mar.-Kom.-Adj. 3. Kl. Ludwig Gluck. — Auf S. M. S. „Magnet“: L.-Sch.-L. Ernst Stenner (als Gesamtdetailoffizier). — Zur Kanzleidirektion des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marinektion, Wien: Mar.-Kom.-Adj. 2. Kl. Oswald Ritter von Straub (für die Registratur). — Zum k. u. k. Matrosenkorps, Pola: L.-Sch.-L. Johann Paulin, Mar.-Kom.-Adj. 2. Kl. Karl Reiter, Mar.-Kom.-Adj. 3. Kl. Josef Minarik. — Zum k. u. k. Marinehospital, Pola: Freg.-Apt. Dr. Egon Keller. — Zum k. u. k. Seearsenalkommando, Pola: L.-Sch.-L. Josef Friba (als Adjutant), L.-Sch.-F. in M.-L.-A. Hermann Berger (für das Protokoll und Expedient). — Zur Ausüstungsdirektion des k. u. k. Seearsenals, Pola: die Linienfahrleutnante Josef Jorisk, Karl Arbeser von Raftburg (beide für den Inspektionsdienst). — Zur Verwaltungsabteilung des k. u. k. Seearsenals, Pola: Mar.-Kom.-Adj. 3. Kl. August Macel. — Zur Maschinenbaudirektion des k. u. k. Seearsenals, Pola: prov. Maschltr.-Ing. 3. Kl. Josef Rittenauer. — Zur Militärabteilung des k. u. k. Seebezirkskommandos, Triest: Mar.-Kom.-Adj. 3. Kl. Rudolf Koren (für die Registratur). — Zur technischen Abteilung des k. u. k. Seebezirkskommando, Triest: Mar.-Kom.-Adj. 2. Klasse Richard Millejich. — Zum k. u. k. Hafenamiralat, Pola: die Linienfahrleutnante Franz Leichgraber, Hieronymus Graf Colloredo-Mannsfeld, L.-Sch.-F. Oskar Gayer, Maschltr. 1. Kl. Julius Schua, Maschltr. 3. Kl. Franz Zina. — In den Ruhestand wird versetzt mit 1. Februar 1907: der Arsenal-

meister Franz Bonzar als invalid, auch zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Domizil Pola.)
Seelenmesse für weiland Kronprinz Rudolf. Mittwoch, den 30. d., wird in der Marinerkirche „Madonna del mare“ für weiland Kronprinz Rudolf eine Seelenmesse gelesen werden. Anfang 9 Uhr vormittags. An der Trauerfeier werden der Kriegshafenkommandant Julius v. Ripper und die dienstfreien Stadtpersonen teilnehmen. Der Militär-Veteranenverein „Kronprinz Rudolf“, dessen Protektor weiland Kronprinz Rudolf war, rückt mit Fahne und Musik aus, um an der Trauerfeier teilzunehmen.
Post für S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ Die Postabfertigung für S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ nach Hongkong wird vom Postamt Triest I am 2., 9., 13., 16., 23. und 27. Februar um 8 Uhr 25 Min. früh erfolgen. Ankunft am 4., 9., 13., 18., 22. und 26. März.
Ball des Veteranenvereines. Am 2. Februar findet im Theater der diesjährige Ball des Militär-Veteranenvereines „Kronprinz Rudolf“ statt, zu dessen Besuch sämtliche Angehörigen der Kriegsmarine und des Heeres hiermit eingeladen werden. Den Vorverkauf der Logen hat die Schrienerische Papierhandlung übernommen. Der Ball beginnt um halb neun Uhr abends. — Dem gestrigen Hafenadmiralats-Tagesbefehl entnehmen wir: Am 2. Februar l. J. veranstaltet der „Erste Istrianer Militär-Veteranenverein „Kronprinz Rudolf“ in Pola im Politeama Ciscutti einen Ball, zu welchem die Herren Offiziere und Beamten von der Vereinsleitung hiemit höflichst eingeladen werden.
Neues Fabriksunternehmen. In Triest hat sich eine Aktiengesellschaft für eine Zementfabrik unter dem Namen „Prima fabbrica triestina di cemento naturali e di cemento Romani“ gebildet. Das Rohmaterial wird aus den eigenen Gruben der Gesellschaft geliefert. Die Fabrik selbst wird in Rosano gebaut werden.
Tanzkränzchen des Unteroffizierskorps vom Landwehrintanterieregimentes Nr. 5. Das Unteroffizierskorps des Landwehrintanterieregimentes Nr. 5 veranstaltet am 2. Februar im großen Saale des Hotels Velvedere ein Tanzkränzchen. Das Komitee ist mit dem Vorarbeiten eifrig beschäftigt und bietet alles auf, um dem Kränzchen einen gelungenen Verlauf zu sichern. Der Saal wird prächtig decoriert sein. Das vorjährige Kränzchen dürfte von der diesjährigen Tanzunterhaltung an Schönheit noch überboten werden. Bemerkenswert wird, daß nur geladene Gäste Zutritt haben.
Maskenball im Hotel „Velvedere“. Heute abends findet im Hotel „Velvedere“ ein Maskenball statt. Anfang um 8 Uhr abends. Nächsten Freitag wird im selben Saal eine „Nobel-Redoute“ veranstaltet, für die schon jetzt zahlreiche Masken vorgemerkt sind.
Vergungsschiff. Für die Dauer der Un dienstbarkeit S. M. S. „Gigant“ wird S. M. S. „Spalato“ als Vergungsschiff dienen.
Aus dem Landespitale. In der Regel sind Berichte aus unserem Landespitale wenig erfreulicher Natur. Und so auch diesmal. Ein hier in der Lehre stehender Knabe, dessen Bruder an einer Lungenentzündung erkrankt ist und sich im Landespitale befindet, wollte den kleinen Patienten dieser Lage besuchen, um zu sehen, wie es ihm geht. Im Landespitale zur Besuchsstunde angelangt, konnte es dem Knaben, der nur sehr mangelhaft italienisch spricht, nicht gelingen, zu seinem Bruder zu gelangen. Nun begab sich der Lehrling des Knaben, des Italienischen ebenfalls nur wenig mächtig, am letzten Sonntag zur Besuchsstunde ins Landespitale. Dieser letzte Besuch endete abermals negativ. Zunächst verwies der Diener die beiden Besucher an eine

diensthafende Person, dort entspann sich zwischen diesem und dem Lehrherrn, der über das Gehaben des Dieners be greiflicherweise empört war, ein Wortwechsel, da sich der „Diensthabende“ aufs hohe Ross setzte, als der Lehrherr seine Beschwerde vorbringen wollte. Dieser wurde schließlich in aller Form zum Tempel hinausgeworfen. . . . Allzugroße Höflichkeit erwarten die eingewanderten Europäer dieser Stadt gewiß nicht; aber die Toleranz kann nicht so weit gehen, daß man sich von einem Spitalsdiener frotzeln und später, da man von seinem Rechte der Beschwerdeführung Gebrauch machen wollte, hinauswerfen ließe. Man ist nicht berechtigt, von einem Spitalsdiener außerordentliche Intelligenz zu fordern. Immerhin aber kann man von ihm verlangen, daß er so viel Verstand besitze, um zu erraten, was Leute, die sich zur Besuchszeit im Krankenhaus einfinden, beiläufig wünschen mögen. Wenn auch eine gründliche Verständigung nicht möglich ist, genügt doch die Angabe des Namens! In unserem Falle wird aber weniger Dummheit als Vörsartigkeit einem Nichtitaliener gegenüber die Hauptrolle gespielt haben. . . . Der Diensthabende, der mit so außerordentlichem Geschick die verschiedensten Funktionen ausübt, möge alles, was über ihn gesagt werden könnte, als gesagt betrachten. . . . Eine hohe Behörde wird höflichst ersucht, Maßregeln zu treffen, durch die auch Jenen, die der üblichen Sprache nicht mächtig sind, das Recht gewährleistet wird, in den dazu bestimmten Stunden Krankenbesuche abzustatten.

Drachnachrichten.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 28. Jänner. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortet der Ministerpräsident mehrere Interpellationen, darunter eine Interpellation der Abg. Pachter und Genossen betreffend die Einberufung der Landtage nach Schluß der Reichsratslagung und vor Ausschreibung der neuen Reichsratswahlen, und erklärt, daß es gewiß sehr wünschenswert wäre, daß die Landtage zur Einführung der Wahlpflicht Stellung nehmen würden. Dies sei vor Ausschreibung der Reichsratswahlen notwendig, jedoch mit Rücksicht auf den nahen Zeitpunkt der Ausschreibung undurchführbar. Ein endgültiger Beschluß sei bezüglich der Einberufung der Landtage von der Regierung noch nicht gefaßt, es sei außer Zweifel, daß eine solche Tagung der Landtage eine Rückwirkung auf die Wahlkampagne und auch auf die sachlichen Beratungen der Landesvertretungen ausüben würde. Die Regierung, welche den größten Wert darauf legt, daß den Landtagen ein ausreichender Zeitraum für die Bewältigung ihrer Aufgabe geboten werde, wird bei Festsetzung des parlamentarischen Programmes für das Jahr 1907 diesen Bedürfnissen Rechnung tragen.

In Beantwortung der Interpellation Klossac und Genossen betreffend die Einführung der allgemeinen Invaliditäts- und Altersversicherung, kündigt der Ministerpräsident an, daß eine Vorlage, womit die Alters- und Invaliditätsversicherung auch auf die Arbeiter und die selbstständig erwerbenden Stände ausgedehnt werden soll, in nicht allzuferner Zeit der legislativischen Beschlußfassung unterbreitet werden wird.

In Beantwortung einer Interpellation derselben Abgeordneten wegen der allgemeinen Preissteigerung verweist der Ministerpräsident darauf, daß die Regierung nicht versäumt habe, einzelnen Ursachen dieser Teuerung entgegenzuwirken. Er kündigt für die nächste Session einen Gesetzentwurf an, betreffend die Reform der Hauszinssteuer, wodurch eine Verbesserung und Verbilligung der Wohnungsverhältnisse eintreten dürfte.

Kreaturen verbreiten ließ, den Schein der Täterschaft auf Blanka und ihre Trösterin Margarethe Scheilung zu lenken.

Und als diese Gerüchte allseits immer festere Formen anzunehmen begannen, trat der Ritter selbst vor das Inquisitionstribunal, um Blanka frei und offen an dem Worte des Grafen zu beschuldigen, indem er angab, daß sie sich mit der Hexe Scheilung, die am Vorabend der Schreckenstat bei dem Grafen gesehen worden und den Mord vollführt — verbunden, um auf diese Weise des lästigen Anbeters los zu sein.

Die Jungfrau wurde vor das Inquisitionstribunal zitiert, um sich zu rechtfertigen; doch einen bei weitem gewaltigeren und überzeugenderen Eindruck, als ihre Unschuldsbeteuerungen und ihre Tränen machten die gravierenden Anschuldigungen Kalmens und die Aussagen der von ihm geführten Zeugen auf die Richter, und immer verderbender zogen sich die Netze des Unheils über dem Haupte der Unglücklichen zusammen und dies umso mehr, als selbst ihr eigener Vater, umstrickt von dem so überzeugend geführten Lügengewebe, an der Schuldlosigkeit seiner Tochter, deren er sich anfangs so hingebend angenommen, zu zweifeln begann.

Je lauter aber die Anklagen gegen Blanka und ihre Mitschuldige erschollen, desto spärlicher floßen seine Worte, bis sie dann schließlich gänzlich verstummten. In dem weiten Saale war es finstern geworden, das Licht der Sonne erlosch — ein schweres Gewitter war im Anzug.

Schon neigte sich die Verhandlung ihrem Ende, schon schien das Schicksal Blankas besiegelt, als mit einemmale ein herrlicher Jüngling — Wilhelm von Jähringen — in strahlender Rüstung im Saale erschien, um zu wagen, was bisher niemand gewagt, der Angeklagten schützend und schirmend beizustehen.

„Blanka von Bojensol ist rein und ohne Makel wie die strahlende Sonne —“ rief er den Inquisitoren entgegen, „und nur einzig und allein ihre Aussagen sind wahr! So wahr als der erhabene Gottmensch hier“, — er sagte das am Gerichtstisch stehende Kreuz — „für uns am Kreuze gelitten und gestorben, so wahr, als im Himmel ein dreieiniger Gott über Unschuldige wacht! Mit meiner Ehre und meinem Leben stehe ich für Blanka von Bojensol und ihre Mitangeklagte ein und das fürchtbare Strafgericht Gottes wird euch treffen, so ihr die Schuldlosen richtet!“

Ein fahler Blitzstrahl durchriß in diesem Augenblicke das dahinjagende finstere Sturmgewölk, und gleich darauf machte ein furchtbarer Donnererschlag die Grundfesten des Hauses erbeben.

„Führe Beweise, schlagende Beweise, dann sind sie frei!“ rief der Großinquisitor.

„Blanka hat bereits ausgesagt, und ihre Aussagen sind wahr! Nichts weiter habe ich mehr beizufügen,“ sprach Jähringen mit ruhiger, überzeugender Stimme, indem er sich nach Kalmens wandte und, den Griff seines Schwertes ergreifend, hinzufügte:

„Mit ihrem Verleumder, dem Ritter von Kalmens bed hier, habe ich nur einzig und allein noch zu tun! — Das Urteil eines dreieinigen Gottes möge zwischen mir und ihm entscheiden!“

„Niemals kreuze ich die Klinge mit einem Verruchten, der mit gottverlassenen Weibern und dem Fürsten der Hölle im Bunde steht!“ rief Kalmens, sich verächtlich von dem Jüngling abwendend.

„Gegen das Böse anzukämpfen und es zu vernichten, das ist des Ritters erhabenste Pflicht — und stehe ich mit dem Fürsten des Abgrundes im Bunde, wohlan, dann kämpfe mit mir und durch deinen Arm wird mich der Ewig richten!“

„Wilschbart, mich willst du lehren, was Ritterpflicht ist?! Geh in die Spinnstube, und lasse dir dort von alten Frauen Märchen erzählen. — Weit ehrenvoller finde ich es noch, mit einem Weibe zu kämpfen als mit dir!“

„Wohlan denn —“ rief der Großinquisitor, „so möge in einem Kampfe zwischen dir und Blanka von Bojensol der ewige Gott der Richter sein! Morgen vor Sonnenaufgang mögt ihr bei dem Kreuzbilde an der Motten zusammentreffen. Du — wie es alter Brauch und Sitte ist mit dem Streitkolben, sie mit dem steinbeschwerten Schleier!“

Zur festgesetzten Zeit erschien Blanka von Bojensol mit ihrem Gefolge an der bezeichneten Stelle, woselbst sich bereits eine hundertköpfige Menge eingefunden, um dem seltenen Kampfe beizuwohnen. — Blanka, an deren Seite ihr Vater und Wilhelm von Jähringen schritten, war mit einem schwarzen, kurzgeschürzten Kleide angetan, während ein dunkles Tuch ihre goldenen Locken umhüllte. In ihrer Rechten trug sie einen starken Seidenschleier, in welchem ein schwerer Stein verknüpft war. Kalmens erschien unbedeckten Hauptes, aller äußeren

Zeichen der Ritterwürde entkleidet, mit einem bloßen Streitkolben bewehrt.

Gleich nach der Ankunft verrichteten beide ein kurzes Gebet, nahmen die ihnen von einem Priester gerichtete Wegzehrung und stellten sich zum Kampfe an.

Nach den Satzungen dieser Kampfweise mußte Kalmens in eine Grube steigen, aus welcher bloß sein Oberleib, von den Hüften an, ragte, während Blanka von Bojensol an den Rand derselben trat. Auf ein gegebenes Zeichen begann der Kampf. Die Chancen für derartige Kämpfe gestalten sich stets für beide Teile äußerst schwierig, da einerseits der Mann, indem er mit dem Streitkolben nach der Frau schlug, nicht aus der Grube gehen, noch der Gegnerin nachlaufen durfte; auch war es ihm verjagt, sich mit der freien Hand an dem Rand der Grube — bei Verlust des Sieges — anzuhaken. Die mit dem steinbeschwerten Schleier nach dem Manne schlagende Frau mußte wieder bemüht sein, ihrem Gegner in den Rücken zu kommen und ihn, am Halse fassend, aus der Grube zu ziehen. Variierte nun der Mann während des Kampfes den Schleierschlag der Frau mit dem Kolben, so geschah es oft, daß sich das Gewebe um die Stockwaffe derart umwickelte, daß es der Frau durch kraftvolles Ziehen gelingen mochte, dem Mann den Streitkolben zu entreißen, varierte aber der Mann den Schlag mit dem linken und freien Arme aus, so wickelte sich oft der Schleier um den Arm und dann war für den Mann die günstigste Gelegenheit geboten, die Frau zu sich in die Grube zu ziehen, wodurch für ihn der Kampf günstig entschieden war.

In dieser Weise tobte auch der Zweikampf im vorliegenden Falle und sowohl Blanka, als auch Kalmens wußten es, geschickt die sich ihnen bietenden Vorteile auszunutzen, so daß es anfangs nur schwer zu entscheiden war, wer von beiden Teilen obsiegen oder unterliegen werde. — Nach einer Stunde dieses furchtbaren Ringes begannen aber Blankas Kräfte zu erlahmen und schon hatte Kalmens mit ehernem Griffen ihren Schleier erfaßt und mühte sich keuchend, sie zu sich in die Grube zu zerrn.

Schon schien Blanka verloren, als mit einem Male der Ritter, strauchelnd, ihren Schleier auf einen Augenblick losließ. Diese Gelegenheit nützend, schlang die Jungfrau den Schleier zum vernichtenden Schlage. Der wuchtige Stein traf sein Ziel und mit zerschmettertem Haupte brach Kalmens in der Grube zusammen. Das Gottesurteil hatte für die Schweregeprüfte günstig

Das Grubenunglück bei Saarbrücken.

Essen, 28. Jänner (halb 2 Uhr nachm.). Die Zentralfstelle des „Christlichen Bergarbeiterverbandes“ half bei den Rettungsarbeiten mit, so daß bis jetzt aus der Neben 164 Tote und 17 Schwerverletzte geborgen werden konnten. (Siehe Rundschau.)

Explosion schlagender Wetter.

Leuz, 28. Jänner. Im Schachte 1 der Kohlengruben von Vietin erfolgte heute eine Explosion schlagender Wetter. Es heißt, daß mehrere Bergleute den Tod gefunden haben. Details fehlen noch.

Der Kirchenstreit mit Frankreich.

Paris, 28. Jän. Die von der Bischofsversammlung nach Rom entsendeten französischen Bischöfe überreichten den Vätern zufolge dem Papste eine auf dessen Wunsch ausgearbeitete Denkschrift über die Mittel zur Sicherung des katholischen Gottesdienstes in Frankreich.

Sturmstrolachstrophe.

Hongkong, 28. Jänner. Ueber fünfzig chinesische Boote sind infolge eines außerordentlich heftigen Regensturmes gesunken. Man schätzt die Zahl der Ertrunkenen über hundert. Europäer werden nicht vermisst. Der ganze Hafen ist mit Bootstrümmern bedeckt.

Erdbeben.

Oesterjund, (Schweden.) 28. Jänner. Im westlichen Teile der Provinz Jentland wurde gestern um 6 Uhr früh ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt, das dreiviertel Minuten dauerte.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Anst. der k. u. k. Kriegsmarine vom 28. Jänner 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Die gestern im Mittelländischen Meer spontan entstandene Depression ist rasch gegen SE abgezogen und ist im NW ein neues Barometerminimum im Anzuge begriffen. Im W erhält sich noch das trübformige Hochdruckgebiet.

In der Monarchie mit Ausnahme des N-Randes größtenteils heiter bei ruhigem Frostwetter, an der Adria im N schwächer, im S stürmischer NE, meist heiter; die See ist im N ruhig, im S bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Jährennd wolfig, Freilung des Windes gegen SW und SE, wärmer. Barometerstand 7 Uhr morgens 766.5 2 Uhr nachm. 765.6. Temperatur . . . 7 — 3.2°C, 2 „ „ + 2.8°C. Regenbesitz für Pola: 18.4 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 7.1° Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

27. Jänner

Hotel Central.

Natalie Herling, Kaufmann, Wien — Luise Trumler, Private, Laibach — Oskar Kohn, Kaufmann, Wien — Ferdinand Kalb, Reisender, Graz — J. Kobold, Reisender, Wien — Franz Schönauer, Reisender, Wien — Ladislau Grubic, Reisender, Wien — Wilhelm Schloß, Reisender, Wien — Josef Janisch, Reisender, Wien — Moriz Weil, Reisender, Budapest — Ludwig Nagelschmied, Kaufmann, Triest — Ferdinand Peitran, Reisender, Triest — A. Weinberger, Kaufmann, Wien — Johann Kriech, Reisender, Veitmeritz — N. v. Förster, k. u. k. Linien-Schiffsführer, Wien — Ludwig Findeisen, Reisender, Graz — Wilhelm Bugter, Kaufmann, Wien — Alfred Fuhrich, Pola — Olga Roncina, Private, Triest — Johann Kohnke, Kaufmann, Wien — Vinzenz Popper, Reisender, Wien.

Hotel Stadt Triest:

Franz Zamanigg, Monteur, Graz — Franz Grifler,

entschieden und mit einem weithin gellenden Jubelruf der Freude schloß sie Wilhelm von Jähringen in seine Arme, während Arnold von Bojensol segnend seine Hände über die beiden Glücklichen breitete

Drei volle Jahre noch dauerten die Kriegswirren, in welche Bern durch die unablässigen Befehlungen Rudolfs von Habsburg verwickelt war, fort; bis es endlich den Bernern durch erfolgreichen Widerstand gelang, die Gewalt ihrer Bedränger zu brechen und Macht und Ansehen zu gewinnen. In dieser sturmbelegten Zeit gelang es Wilhelm von Jähringen zum wiederholten Male, sich auszuzeichnen, lorberrumrauscht den Rittergrad zu erringen und trohen Herzogs Plank zum Trauakt zu führen.

Von ähnlichen Zweikämpfen zwischen Mann und Weib, wie der vorgeschilderte, sprechen noch mehrere Chronisten aus der damaligen Zeit, welcher Umstand beweist, in welcher ganz außerordentlichem Ansehen das Kampfrecht bei unseren Vorfahren stand, so daß selbst den Frauen die Freiheit erteilt wurde, ihre Unschuld in einem Zweikampfe an den Tag dieselben Kampfmittel wie jene der Männer gewesen sein, zu legen. Freilich müssen es in den allerjetzten Fällen deren sich die Frauen bei ihren Ehrenhändeln bedienten, denn fast immer lesen wir von dem Stock oder Schleier, welche die Kämpferinnen handhaben. Von einem Ehrenhandel zwischen Mann und Weib vermitteltst Stock und Schleier schreibt Thomafius in einem alten Manuskripte und der Chronist Johannes Stumpf in seiner Schweizer Chronik; etwas abweichend hievon sind die Aufzeichnungen des Chronisten Ephraim Gerhard, welcher schreibt:

„Der Mann steht in einer mitten im Kreise gemachten, drei Schuh weiten Grube bis zu den Hüften; die Frau aber steht zehn Schuh weit davon. Beide haben je drei Stäbe. Die des Mannes sind ungefähr eine Elle lang und zwei Zoll dick im Durchmesser; die der Frau sind von gleicher Länge und Dicke, vorne aber ist an jeden derselben ein gewöhnlich drei Pfund schwerer Stein gebunden. Mit diesen Waffen greifen die Kämpfer einander an. Schlägt der Mann nach der Frau, verfehlt es aber dabei und greift mit der Hand an den Rand der Grube, worin er steht, so verliert er einen von seinen Stäben. Uebereilt sich aber die Frau und schlägt nach ihm, indem der Mann sich auf eben gedachte Art vergeht, so verliert sie ebenfalls einen von ihren Stäben. We. nun auf diese Art seine drei Stäbe zuerst einbüßt, der ist überwunden und wird für schuldig gehalten.“

Marine-Unteroffizier, Pola — Oskar Cattaneo, Reisender, Monza — Anton Longhini, Private, Triest — Max Haas, Reisender, Wien.

Hotel Imperial:

Viktoria Umlauff samt Sohn, Private, Tobromil — Ludwig Petrit, Oberleutnant, Beneba — Elja Heimisch, Private, Laibach — Anna Dietrich, Private, Laibach — Rudolf Goliash, Leutnant, Pola.

Hotel Dela Ville:

Rudolf Krifchan, k. l. Baumeister, Pola.

Hotel Piccolo:

Migi Schiebinger, Private, Laibach — Demeter Lazarevich, Reisender, Neu-Gradiška — A. Morelli, Triest.

Hotel Trioni:

Hermann Blentl, Bankbeamter, Graz — Josef Bojer, Privatier, Graz — Heinrich Ritter von Pfessing, k. l. Rittmeister a. D., Kirchbach — Dr. Paul Mandel, Advokat, Budapest.

Den Leitungen der Südmärk-Ortsgruppe und der Deutschen Sängerrunde kräftig' Heil! und herzlichen Dank für die mir entgegengebrachten Glückwünsche. Karl Jorgo Zahlmeister beider Vereine.

Kleiner Anzeiger.

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Badzimmer im 2. Stode des „Karolni Dom“, zu vermieten. Nähere Mitteilungen im Hause 1. Stod rechts. 173

Verloren wurde in der Nähe des Forts Cassonivcechi ein Herren-Goldring, innen graviert, mit einem Brillanten. Abzugeben gegen Belohnung von 15 Kronen. Via Promontore Nr. 3, 1. Stod. 172

Witwe, gute Hausfrau, ausgezeichnete Köchin, intelligent, spricht deutsch und kroatisch, sucht Stelle als Wirtschafterin, Beschließerin, Hausrepräsentantin, Stütze der Hausfrau zc. Adresse in der Administration. 168

Zwicker und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Zeugnissen, zu haben bei R. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21. Reparaturen billigst. 77

Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Jänner 1907 zu beziehen. Anzusagen Via Belenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Erner. 38

Zu vermieten 5 Zimmern, Kabinett, Küche, Wasser und Gas im Hause, Via Jaro 11. 85

„Trioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinlaufend, guter Auszug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Malitzky, Pola, Via Sergia 66. 39

Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meeresstrande bei Fort Bourignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, frei zu beziehen. Anfragen schriftlich oder mündlich an die Weinkellerei Konrad Karl Erner, Via Belenghi Nr. 14. 89

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Belenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Erner. 68

Hübscher, bräunlicher, junger Mann sucht Bekanntschaft eines deutsch oder ungarisch sprechenden Mädchens. Ehe nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter Chiffre „Glückliche Stunden“ an die Administration. 163

Intelligenter, angestellter, junger Mann von feiner Geschäftsbearbeitung sucht Ehe die Bekanntschaft eines intelligenten, deutschsprechenden Mädchens im Alter von 19-25 Jahren, mit etwas Mitgefühl. Discretion Ehrensache. Anonymes Papierfort! — Briefe unter „Lebensglück“ bis längstens 30. d. M. an die Administration. 166

Ein ordentliches Mädchen für Alles, das Kochen kann, und deutsch versteht, wird für dauernden Posten gesucht. Adresse in der Administration zu erfragen. 169

Besseres Mädchen sucht Stelle als Wirtschafterin. Gest. Anträge erbeten unter „M. B.“ an die Administration. 164

Südmärk-Jüdhölzer sind zu haben bei Michael Sonnlicher, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktraße am Bauhofe und in den Tabaktraßen Via Muzio Nr. 32, Via Lissa 37 und Campo Marzio 10. 6

Zarotti & Co., Pola, Via Grande 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Berggolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Oel- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Ötern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Bilder und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 19

Eine Bedienerin wird gesucht. Anzusagen Villa Toscana, 1. St., Monte Jaro. 158

Verschiedene Zeitschriften im Subabonement zu vergeben. Adresse in der Administration. 96

Heiratskautionen, stets disponibel. Auskunft in der Weinkellerei Via Belenghi Nr. 14, Konrad Karl Erner, Pola. 6

Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anfragen schriftlich zu richten an die Weinkellerei Konrad Karl Erner, Via Belenghi 14. 7

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Kabinett, Küche, Bad, wird per 1. Februar zu mieten gesucht, womöglich auch Dienstbotenzimmer dazu. Anbote brieflich unter Chiffre „Wohnung 150“ an die Administration. 150

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Hotel-Restoration „Leopold“ Pola, Via Sergia 77 ganz neu und elegant eingerichtet ff. Pilsner Bier deutsche Küche ohne Konkurrenz. Um gefl. Besuch bittet Leopold Bernardis.

Banca Popolare di Pola (Polaer Volksbank.) Via Circonvallazione Nr. 45. Telephon Nr. 68. Agentie in Dignano. 1. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe zu 4% vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet. Die Interessen werden halbjährig am 30. Juni und 31. Dezember kapitalisiert. 2. Eskomptiert Wechsel. 3. Gewährt Vorschüsse auf Wertpapiere und Anlehen mit entsprechender Bürgschaft gegen monatliche Rückzahlung. 4. Führt Kontokorrent und eröffnet Bankgiro-Konti. 5. Uebernimmt Inkasso von Akzepten. 6. Befasst sich mit Bankoperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen. 63

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen: Hotel Dreher Lussinpiccolo. Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung F. R. Templer. 34

Sieben erschienen: Rang- u. Einteilungsliste der k. u. k. Kriegsmarine. Richtiggestellt bis 6. Jänner 1907. Preis 2 K. Ein neuer Roman von Hebe von Trapp: „In Schatten und Licht“. K 5-40 Für die Amerika- und China-Reise!! Bädeler, Amerika, K 14-40. Meyer's Sprachführer: Englisch K 3.—. Reisehandbuch für Ostasien K 3-20. Amerikanisch | Polylott Kunge's Sprachhefte à 60 Heller Chinesisch | Polylott Kunge's Sprachhefte à 60 Heller Land und Leute in Amerika, Langenscheidt's Sachwörterbuch K 3-60. Für die Auslandsreise!! „Das Mittelmeer und seine Küstenstädte“ K 7-20. Borrätig in der Schinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Gesetzlich geschützt. Jede Nachahmung strafbar! Allein echt ist nur Thiery's Balsam mit der grünen Nommenschutzmarke. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine große Spezialflasche mit Patentverschluß 5 Kronen. Thiery's Centifoliensalbe gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K 3-60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung. Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt und altherhmt. Bestellungen adressiere man an: 102 Apotheker A. Thierry in Prograda bei Rohitsch-Sauerbrunn. Depots in den meisten größeren Apotheken. Broschüren mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko.

Dörchlüchtling.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. F. Konrad.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne wollte schon untergehen, da stand er auf und sagte zu sich selber:

„Ich bin mit mir im Klaren. Entbehren kann ich Dürten nicht — ich habe es wohl im Gefühl gehabt, aber bis heute nicht gewußt — sie ist mir ans Herz gewachsen. Ja, ja! Mit meiner seligen Votting war es anders; aber dreißig Jahre und fünfzig machen einen Unterschied — na, eigentlich sind es fünfundfünfzig, indessen bei solch einer wichtigen Sache kann es auf ein paar Jahre nicht ankommen — ein bißchen kühler wird die Sache wohl ausfallen, dies wird wohl mehr, wie man heutzutage sagt, so ‚auf gegenseitige Hochachtung‘ sein.“

Dummer Schnack! Wenn ich auf gegenseitige Hochachtung heiraten wollte, dann könnte ich ja nur unseren braven Pastor Boll heiraten.

Rein, Dürten, meine Dürten Holz, ist in meinen Augen ein schönes Mädchen, und sie ist ein braves Mädchen, und sie ist ein verständiges Mädchen, die auch was begreifen kann; mit welcher Leichtigkeit hat sie nicht begriffen, was ich ihr von der Elektrizität sagte! Ich kann ihr ja auch noch an vielen Stücken ein bißchen weiterhelfen; sie ist ja noch jung zum Lernen. Aber was werden die Leute sagen? Was wird Dörchlüchtling sagen? Na, darum werde ich mich nicht viel kümmern; aber allerwegen wird es heißen: „Er hat sich eine ungebildete Person geheiratet.“

Aber nun bitt' ich einen um Gotteswillen, was ist denn nun eigentlich Bildung? Jeder, den man danach fragt, gibt eine andere Antwort, wie es in seinen Kram paßt. Die eine meint, sie sei gebildet, wenn sie sich bunte Fahnen auf dem Leib hängt, die andere, wenn sie ein Menuett tanzen kann, die dritte, wenn sie ein bißchen Französisch parliert, die vierte, wenn sie Tee einschenken kann und dabei keine Tasse umstößt; aber daran denkt niemand, daß vor allem zu einer richtigen Bildung gehört, daß der Kopf hell und klar, der Wille stark und gut, und das Herz warm und weich ist, und so ist es bei Dürten, so ist es bei meiner Dürten Holz.

Ja, es ist wahr, sie ist manchmal ein bißchen lustig und poltert auch manchmal ein bißchen; aber das gewöhnt' ich ihr ab, das soll sich wohl geben. Sie tut ja alles, was ich will; sie richtet sich ja ganz nach mir.“

So war er bis ans Stargordsche Tor gekommen, da blieb er mit einemmal stehen und sah sich das Tor an, als wäre er die berühmte Kuh, die sich das neue Tor ansah, und sagte: „Ja, wenn sie mich nun nicht will? Was dann?“ Und er ging ins Tor und durch die Straßen: „Wenn sie mich nun nicht will?“ und er ging in seine Haustür, und das Herz schlug ihm: „Wenn sie mich nun nicht will?“

Es dämmerte schon, als Herr Konrektor auf seine Diele kam; Dürten machte ihre Stubentür auf: „Wer... — mein Gott, sind sie es, Herr? Ich dachte mir, Sie würden heute nacht erst mit der Post zurückkommen.“

„Nein, Dürten,“ sagte der Konrektor und trat in Dürten's Stube, das hätte mir zu lange gedauert, mich hat or-

dentlich eine Unruhe gepeinigt, daß ich wieder herkäme. Die Sache mit Kunst ist aus der Welt.“

Dürten sagte nichts.

„Freust du dich darüber? Freust du dich nicht, daß ich wieder hier bin?“

Dürten sagte nichts und bückte sich über ihre Lade und hantierte darin herum.

„Dürten,“ fragte der Herr Konrektor, „was heißt dies? Heute morgen, als ich fortreiste, warst du so still, daß du mir kaum adieu sagtest, und jetzt bist du wieder so und sagst kaum willkommen?“

„Herr Konrektor,“ sagte Dürten und richtete sich auf, aber beiseite: „Ich freue mich, daß alles zum Guten ausgefallen ist, und ich freue mich, daß sie gesund wieder hier sind, aber mich brüdt etwas, und sagen muß ich's doch einmal: ich muß von Ihnen fortziehen.“

Der Konrektor stand da, als hätte der Blitz vor ihm eingeschlagen. „Wenn sie dich nun nicht will?“ schallte es durch seine Seele, und kaum konnte er fragen, „was heißt das, Dürten? Hast du mir die harten Worte nicht vergeben, die ich vorgestern zu dir sprach?“

„Das ist lange vergessen“, sagte Dürten mit einem tiefen Seufzer; „dies ist etwas anderes, und dies kann ich Ihnen nicht sagen. Wenn Sie aber heute hier geblieben wären, würden Sie's von den Kindern auf der Straße gehört haben.“

Was heißt dies? Du willst mir aus dem Dienst gehen, ohne alle Ursache?

„Haben Sie Mitleid mit mir, Herr, sagte Dürten und wandte sich nach ihm um und schlug die Hände über die Brust zusammen; „ich kann's Ihnen nicht sagen. Ich weiß, Sie haben das Recht mich zu halten; aber erbarmen Sie sich — lassen sie mich ziehen.“

Und wenn es auch schon dunkel wurde, so leuchtete doch aus ihren Augen so ein tiefes Herzeleid heraus, daß dem alten Herrn ganz weich zumute wurde; er ging an sie heran und schlang den Arm um sie und sagte: „Mein liebes, liebes Dürting — was ist dir? Sag mir's — ich bin ja dein bester Freund.“

„Ja, das sind sie; aber eben deswegen, sagte Dürten und machte sich von seinem Arm los; „ich... muß Licht anmachen.“

Sie schob den Herrn zurück und steckte ihre Lampe an. Der Konrektor stand da und rieb sich den Kopf, als hätte er die schwerste Stelle aus dem Griechischen zu übersetzen und wüßte sich keinen Vers darauf zu machen.

„Sag mal,“ fragte er zuletzt, als ihm die Konstruktion seines Sazes doch zu verwickelt vorkam, und sagte Dürten wieder um und zog sie auf den Stuhl neben sich; „sag mal, bin ich denn daran schuld, daß du von mir fort willst.“

„Nein,“ sagte Dürten und sah vor sich nieder.

„Und du kannst es mir nicht sagen?“

„Nein, Herr Konrektor,“ sagte Dürten und sah ihn so bittend an, und das helle Blut stieg ihr ins Gesicht; „ich kann's nicht sagen.“

„Hm!“ sagte der Konrektor und stand auf und ging in der Stube auf und ab und redete schweigend ein paar Worte mit sich selber: „Sie kann's nicht sagen, sagt sie; und nun soll ich es sagen. „Aber wie? Gott im Himmel! Wenn sie mich nun nicht will? Ja, aber wissen muß ich, woran ich

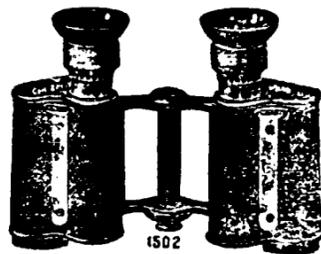
bin?“ Und er setzte sich kurz entschlossen wieder nieder, schlug das eine Bein über das andere, lehnte sich ein bißchen hintenüber, wie er es auf dem Katheder zu tun pflegte, und fing an: „Dürten Holz, schon bei den alten Griechen und Römern, auch bei den Juden, das heißt bei den alten Juden zu Davids und Salomons Zeiten, ist es vorgekommen, daß die berühmtesten Männer... — na, das paßt nicht ganz, und du verstehst es auch wohl nicht, ich muß wohl anders anfangen. Die Bibel verstehst du, und darin steht: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; und das gilt ebenso gut von mir wie von dir, und wenn du von mir gehst, dich dann bin ich alleine, und du bist auch alleine.“

(Fortsetzung folgt.)

Wegener, „Wir jungen Männer“.

Stamm waren die ersten Exemplare dieses Wegener-Buches über das sexuelle Problem des gebildeten jungen Mannes ausgegeben, da öffnete sich dem Werte logisch der Weg zur unverheirateten Jung-Männerwelt: Wer sich früheren Schriften dieser Art gegenüber kühl und ablehnend verhalten hatte, weil er (mit Recht oder Unrecht) Engbergigkeit, Kopfhängerei und Philistertum hinter ihnen vermutete, der empfand bei der rückhaltlosen Offenheit dieses Buches sofort: „Hier ist etwas anderes!“ So hat dies Buch eines Mannes, der es verschmäht zu „predigen“, zu „belehren“ und zu „schelten“ einen Erfolg gehabt, wie ihn ein solches Buch noch nie hatte. Bereits Anfang Dezember erschien das Sechzigste Tausend der deutschen Originalausgabe und zurzeit werden Uebersetzungen in die französische, italienische und tschechische Sprache ebenso wie weitere Tausende der deutschen Ausgabe gearbeitet. So beginnt das Buch die Welt zu erobern! Preis 2 Kronen 16 Heller. Ohne Kaufverbindlichkeit gern zur Ansicht! Zu haben in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mabler), Pola.

Bestes Instrument für Offiziere, Jäger und Touristen!
Original-Fabrikspreise
der Zeiss-Doppel-Feldstecher
mit erhöhter Plastik des Bildes.
Lineare Vergrößerung: 4-fach „Feldstecher“ Mark 110, 6-fach Mk. 120, 8-fach Mk. 130; 12-fach Mk. 185, — Jagdglas 5-fach Mk. 175.—



Zu jedem Feldstecher wird ein steifer Rindslederbehälter mit Schulterriemen kostenlos beigegeben. 25

Direkter Vertreter für POLA nur:
K. JORGO

Uhrm., Optiker u. Goldarb., Via Sergia 21.
Größtes Lager in allen optischen Waren. Auch auf Ratenzahlung. — Annahme von Reparaturen. — Preislisten gratis und franko. — Händler Rabatt. Reelle Garantie.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

Keine Glatze! Keine Schuppen!

Der Capilol

die beste Erfindung für den Haarwuchs.

- Der Capilol die beste Erfindung für den Wuchs des Schnurr- und Backenbartes.
- Der Capilol verhindert den Haarausfall und verstärkt den Haarwuchs.
- Der Capilol lässt Schuppen in kürzester Zeit verschwinden.
- Der Capilol ist eine hochbeliebte, moderne Crème, welche mit Vorliebe gebraucht wird.
- Der Capilol befindet sich ausschliesslich auf Lager bei

Giuseppe Steindler

Via Sergia 7 POLA Via Sergia 7

und ist ausserdem in allen grösseren Drogerien und Friseurstuben in Pola und in der Provinz in Tiegeln zu 2 Kronen zu haben.



Achtung!
Konkurrenzlos billige Preise!
Reichste Auswahl!

Englische, karierte Sakkoanzüge, Raglans, „Renommée“, feine Ulster und Ueberzieher (kariert, einfarbig, doublé u. gefüttert). — Höchst aparte Fantasiegilets und Schlafrocke, Wetterkr.: gen, Jagd- und Touristen-Anzüge mit Stehbrust, Knaben- und Kinder-Anzüge in allen Größen von

schneidiger Form und exakter Ausführung.

Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln, Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil und Incerata-Anzügen und Mänteln.

Gestützt auf langjährige Fachkenntnisse, die sowohl hinsichtlich der Auswahl des Stoffmaterials als auch hinsichtlich der Solidität und der tadellos schiken, sowie eleganten Ausführung der Kleider eine vorzügliche Garantie bieten, ist der ergebnst Gefertigte in der angenehmen Lage, infolge des Masseneinkaufes seine Waren um

20 Prozent

billiger als die Konkurrenz liefern zu können. — Für tadellose Arbeit und geschmackvolle Form der Kleider garantiert die bestrenommierte Firma

Arnold Brassers Nachfolger **Adolf Verschleisser** POLA Via Sergia 35-55

126

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.



Für die Redaktion verantwortlich Gustav Trippold.